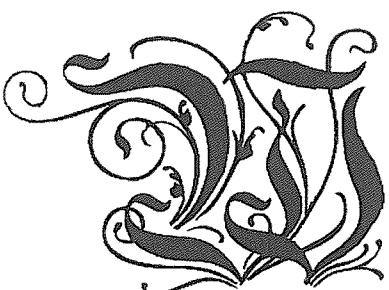


Sinfonischer Musikverein Leipzig e. V.



**weihnachts-
konzert**

**Freitag
17. Dezember 2010, 20 Uhr**

**Neues Gewandhaus zu Leipzig
Mendelssohn-Saal**

Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Programm

* Hark! The herolds angels sing (Melodie: F. Mendelsohn Bartholdy)

Heinz Krause-Graumnitz (1911 - 1979)

Quem pastores laudaveres (Choralmotette im alten Stil 1930)

* Lesung aus der Weihnachtsgeschichte

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur (BWV 1048)

1. Satz

* Lesung aus der Weihnachtsgeschichte

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)

Aus dem „Weihnachtstoratorium“:

Arie Nr. 19 „Schlafe, mein Liebster“

* Lesung aus der Weihnachtsgeschichte

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)

Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur (BWV 1048)

3. Satz: Allegro

* Wie soll ich dich empfangen (Melodie und Satz: Paul Crüger)

Arcangelo Corelli (1653 - 1713)

Concerto grosso g-moll op. 6 Nr. 8 (Weihnachtskonzert)

Allegro und Pastorale

Solisten: Annekatrin Weigert, 1. Solo-Violine

Ina Uhlisch, 2. Solo-Violine

Sven Schreiber, Solo-Violoncello

PAUSE

* O Come, O Come, Emmanuel!

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791):

Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622

2. Satz: Adagio

* Schlaf, mein Kindelein (Satz: Max Reger)

* Heitere Weihnachtsgeschichte

Albert Hay Malotte (1895 - 1964)

The Lord's Prayer

Camille Saint-Saëns (1835 - 1921)

Arie der Dalila „Mon cœur s'ouvre à ta voix“ aus der Oper „Samson et Dalila“

*John Rutter (*1945)*

Weihnachts-Wiegenlied (Christmas lullaby)

César Franck (1822 - 1890)

Panis Angelicus aus der „Messe solennelle“

Mitwirkende

Doreen Schwarzkopf, Sopran

Veronika Steinert, Alt

Alexander May, Klarinette

Arve Stavran, Cembalo

Pfarrer Michael Zemmrich, Rezitation

Kantorei Markranstädt

Orchester des Sinfonischen Musikvereins Leipzig e. V.

Dirigent: Frank Lehmann

*** Änderungen vorbehalten ***

J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 G-Dur (BWV 1048)

Die Brandenburgischen Konzerte sind eine Sammlung von sechs Konzerten, die Bach im März 1721 an den Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg-Schwedt sandte. Der Originaltitel lautet „Six Concerts avec plusieurs instruments“ (Sechs Konzerte mit mehreren Instrumenten). Sie wurden nicht etwa aus diesem Anlass komponiert, sondern von Bach aus vorhandenen Partituren zusammengestellt. In Besetzung, Umfang und Charakter weisen die Werke große Unterschiede auf.

Das Dritte Konzert ist für eine reine Streicherbesetzung geschrieben.

Der erste Satz zieht seine Spannung vor allem aus der Gegenüberstellung der dreistimmigen Violinen gegen die ebenfalls dreistimmigen Violen. Die Celli werden erst im weiteren Verlauf und nur stellenweise geteilt. Etwa ab der Mitte stellen sich Instrumente auch solistisch vor; dies betrifft vor allem die erste und zweite Violine sowie die erste Bratsche.

Der Schlussatz stellt eine stark stilisierte Gigue (eine Tanzform) dar; er teilt die Geigen und Bratschen wieder bis zu sechsstimmig auf, lässt die Cellogruppe aber ungeteilt. Typisch für einen Tanz besteht der Satz aus zwei Teilen, die in sich wiederholt werden. Der ganze Satz ist praktisch von vorne bis hinten von endlosen Sechzehntelketten durchzogen.

A. Corelli: Concerto grosso g-Moll op. 6 Nr. 8 (Weihnachtskonzert)

Kaum eine Musik entspricht unserer Vorstellung von Weihnachten so sehr, wie die des 8. Konzertes aus seinen 12 Concerti grossi op. 6, entstanden vor 1713. Die Komposition, die den Untertitel „fatto per la notte di natale“ trägt, trifft genau die Stimmung heiterer Besinnlichkeit, die man in unseren Breiten mit diesem Fest verbindet. Neben dem Weihnachtsoratorium von Bach ist es denn auch eines der populärsten Werke der klassischen Musik für diesen Anlass.

Wie in allen seinen Concerti grossi stellt Corelli im Weihnachtskonzert dem Orchester ein solistisches „Concertino“ aus zwei Violinen und Violoncello gegenüber, das sich aus dem Tutti heraus immer wieder verselbständigt, ohne jedoch im eigentlichen Sinne mit ihm zu konzertieren.

Die berühmte Pastorale am Schluss des Werkes, die mit ihrem wiegenden Siziliano-Rhythmus in besonderem Maße das verkörpert, was wir unter weihnachtlicher Stimmung verstehen, fällt aus der Struktur des Concerto grosso heraus. Sie ist, um das Werk auch bei anderen als weihnachtlichen Gelegenheiten spielen zu können, daher mit „ad libitum“ (nach Belieben) bezeichnet.

W. A. Mozart: Klarinettenkonzert A-Dur KV 622

Mozart vollendete sein wohl berühmtestes Bläserkonzert im Oktober 1791, also weniger als zwei Monate vor seinem Tod. Geschrieben ist es für seinen Freund Anton Stadler, einen begnadeten Virtuosen auf der Bassklarinette, einem damals neuartigen Instrument.

Der zweite Satz ist von berückender wehmütiger Schönheit und erinnert durch seine gebundene und getragene Musik stark an Mozarts im Sommer desselben Jahres entstandene Chormotette „Ave, verum corpus“.

Camille Saint-Saëns: Arie der Dalila „Mon cœur s'ouvre à ta voix“ aus der Oper „Samson et Dalila“

„Samson et Dalila“ ist eine zwischen 1868 und 1877 entstandene Oper in drei Akten auf ein Libretto von Ferdinand Lemaire. Als einzige der 13 Opern von Saint-Saëns konnte sie sich auf der Bühne durchsetzen. Trotz der erfolgreichen Uraufführung in deutscher Sprache unter der Leitung von Eduard Lassen und dem künstlerischen Direktor Franz Liszt im Weimarer Hoftheater im Dezember 1877 dauerte es noch 13 Jahre, bis sie auch in Frankreich erstmals gegeben wurde.

Das Libretto der Oper beruht auf der biblischen Geschichte des Israeliten Samson, der mit seinen übermenschlichen physischen Kräften die das hebräische Volk unterdrückenden Philister schlägt, aber wegen seiner Liebe zur feindlichen Priesterin Dalila menschliche Schwächen offenbart.

Dalilas berühmte Liebes-Arie „Mon cœur s'ouvre à ta voix“ ist Teil ihrer großen Verführungsszene aus dem 2. Akt, in der sie Samson ihre Liebe vortäuscht, um ihm das Geheimnis seiner Kraft zu entlocken. – Die Arie gehört zu den berühmtesten Stücken der französischen Opernliteratur des 19. Jahrhunderts.

C. Franck: Panis Angelicus aus der „Messe solennelle“

„Panis angelicus“ (deutsch: „Engelsbrot“), ein liturgischer Gesang, ist der Anfang der vorletzten Strophe des „Hymnus Sacris solemnii“, der 1264 aus Anlass der Einführung des Fronleichnamsfestes durch Papst Urban IV. von Thomas von Aquin für die Messe des Festtagsoffiziums verfasst wurde.

Die Panis angelicus-Strophe ist häufig für sich vertont worden und wurde als Gesang zum Eucharistischen Segen verwendet.

César Franck komponierte sie 1872 ursprünglich für Tenor, Orgel, Harfe, Cello und Kontrabass; in einem weiteren Arrangement für Tenor, Chor und Orchester fügte er es in seine „Messe solennelle“ ein. Wenn heute vom Panis angelicus die Rede ist, so ist fast immer die Francksche Fassung gemeint, die zum Standardrepertoire vieler Sänger gehört.

Doreen Schwarzkopf, Sopran

wurde in der Händelstadt Halle an der Saale geboren. Schon früh wurde sie im Kinder- und Jugendchor der Stadt Halle musikalisch gefördert und später durch Frau Käthe Röschke auf ihr Gesangstudium vorbereitet.

Sie studierte Gesang bei Frau Prof. Wartenberg an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Bereits während des Studiums debütierte sie als Vitellia in „La clemenza di Tito“ von Wolfgang Amadeus Mozart und

sang ihre erste Uraufführung als Lena aus „Leonce und Lena“, vertont von Christian F. P. Kram unter der Regie von Prof. Matthias Oldag. Doreen Schwarzkopf erhielt ein Stipendium der Freimaurer-Wohltätigkeitsgesellschaft und 2002 das Richard-Wagner-Stipendium.

Die Sopranistin vertiefte ihre Studien auf verschiedenen internationalen und nationalen Meisterkursen. Seit 2002 ist sie freiberuflich als Sängerin und Gesangspädagogin tätig. So hat sie einen Lehrauftrag an der SCHOLA CANTORUM Leipzig, der Singschule Halle und bei der Gesellschaft für musiche Förderung Leipzig. Des Weiteren ist sie als Dozentin für die Landesmusikakademie Sachsen-Anhalt tätig im Rahmen jährlich stattfindender Workshops.

Veronika Steinert, Alt

studierte nach Ausbildungs- und Arbeitsjahren im Bereich Sozial- und Musiktherapie in Leipzig Gesang. Dem Diplomabschluss der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ folgten zunächst Engagements als Cherubin im „Figaro“ (Fulda), als Golde in „Anatevka“ (Göttingen, Fulda) und als Orlowski in der „Fledermaus“ (Lübeck, Hamburg).

In Italien, als Mitglied der Opernschule Meran, waren „Carmen“ und Pergolesis „Stabat Mater“ auf dem Programm. In den Niederlanden konnte Veronika Steinert bei Simon Schouten neue Impulse für ihre Stimme gewinnen. In Tschechien sang sie für Konzerte mit dem Karlsbader Symphonikern und wurde Schülerin in der Meisterklasse von Frau Prof. Magdaléna Hajòssyová.

Sie wirkte als Solistin in verschiedenen Oratorien mit, wie z. B. in Händels „Messias“, Dvořáks „Stabat mater“ und „Messe in D-Dur“ sowie in Rossinis „Petite messe solennelle“. Als Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbands Nürnberg erhielt sie eine Reihe von Auftrittsmöglichkeiten, so auch in Kassel im Foyer des Staatstheaters, zuletzt mit Rheingolds Erda. In Zusammenarbeit mit dem Sänger und Dirigenten Stephan Gogolka entstanden gemischte Lied- und Arienprogramme, in denen das Thema wilder liebender, manchmal geschmähter Weiber und Zigeunerinnen einen besonderen Schwerpunkt darstellt.

Neben Konzerttätigkeiten und Einspringer-Dasein für's Musiktheater (z. B. als Orpheus in „Orpheus und Eurydike“ für eine Koproduktion mit dem Pforzheimer Musiktheater und dem Ballett) ist Veronika Steinert auch verschiedentlich als Coach tätig.

Alexander May, Klarinette

wurde 1977 in Leipzig geboren. Dort erhielt er eine umfassende musikalische Ausbildung, die er im Jahre 2001 als Absolvent der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ abschloss.

Als freischaffender Musiker ist er auf dem Gebiet der zeitgenössischen Kammermusik sehr aktiv und Mitglied in verschiedenen Leipziger Ensembles. In Orchestern in und um

Leipzig spielt Alexander May regelmäßig als Aushilfe und seit 2006 als stellvertretender Soloklarinettist und Bassklarinettist in der Vogtland-Philharmonie Greiz/Reichenbach.

Neben seinem musikalischen Schaffen befasst sich Alexander May mit elektronischen Medien und Medienkunst. Im Jahre 2006 schloss er als Diplommedientechniker sein Studium an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur in Leipzig ab.

Sinfonischer Musikverein Leipzig e. V.

Seine Wurzeln liegen in bürgerlichen Orchestervereinen, die sich bereits im frühen 19. Jahrhundert zum gemeinsamen Musizieren trafen. Klangvolle Vereinsnamen wie „Lyra“ und „Euterpe“ prägten damals das Leipziger Kulturleben. 1923 fand die offizielle Gründung unseres Vorgängervereins „Musikalische Vereinigung Leipzig“ statt. Nach dem Auflösen aller Vereine in den fünfziger Jahren fanden viele Musikfreunde im Großen Orchester des Ensembles „DSF“ eine neue musikalische Heimat.

Der Sinfonische Musikverein Leipzig e. V. wurde von den Orchestermitgliedern am 15. Mai 1990 gegründet, war 1991 Gründungsmitglied des Landesverbandes Sächsischer Liebhaberorchester und ist Mitglied im Bundesverband Deutscher Liebhaberorchester.

Seit 1994 engagiert sich Frank Lehmann als künstlerischer Leiter, der nach seinem Kirchenmusikstudium im November 2000 Kantor an der St. Laurentiuskirche in Markranstädt wurde. Das Orchester musiziert u. a. regelmäßig im Rahmen des von Frank Lehmann initiierten Markranstädter Musiksommers und stellt in vielen seiner Konzerte Musikschüler und Studenten der Musikhochschulen in Solopartien vor. Auch international renommierte Interpreten bereichern unsere Aufführungen.

Jährlich finden etwa vier Konzerte in Leipzig und Umgebung statt, bei denen sowohl Werke der Klassik als auch zeitgenössischer Komponisten auf dem Programm stehen. Ein Höhepunkt im 10. Jubiläums-Musiksommer 2010 war die begeisternde Aufführung von Joseph Haydns Oratorium „Die Jahreszeiten“ gemeinsam mit etwa 85 Sängern der Carlow Choral Society aus Irland und der Kantorei Markranstädt. Das Abschlusskonzert widmete sich 2 weiteren Jubiläen: dem 200. Geburtstag Robert Schumanns und dem 200. Jahrestag der ersten Herausgabe von Beethovens 5. Klavierkonzert op. 73 durch Clementi 1810 in London.

Das vorweihnachtliches Konzert im Mendelssohn-Saal des Gewandhauses zu Leipzig, das seit 2001 jährlich stattfindet, ist zu einer schönen Tradition geworden und erfreut sich wachsenden Zuspruchs.

Die Musikfreunde treffen sich während der Spielzeit jeden Freitagabend um 18.30 Uhr zur Probe im Gemeindehaus der Schönefelder Gedächtniskirchgemeinde in der Ossietzkystraße 22.

Wer Fragen zur Historie, zur Mitgliedschaft oder zum Sponsoring hat, meldet sich bitte telefonisch unter (0341) 330 40 81 oder 302 57 38 bzw. findet er uns im Internet unter www.sinfonischer-musikverein-leipzig.de.

Markranstädter Weihnachtskonzerte 2010/2011

www.sankt-laurentiuskirche.de

radio-mensch.de

Konzert zum Jahreswechsel

Freitag, 31. Dezember 2010, 18.30 Uhr (10 Euro)

Sonja Riedel, Alexander May, Klarinette und

Frank Lehmann an der Kreutzbach-Orgel

Konzert zum Ende der Weihnachtszeit

Sonntag, 9. Januar 2011, 16.00 Uhr (10 Euro)

Matthias Eisenberg an der Kreutzbach-Orgel

11. MARKRANSTÄDTER MUSIKSOMMER

Eröffnungskonzert

Sonnabend, 30. April 2011, 16.00 Uhr (10 Euro)

Orchester des Sinfonischen Musikvereins Leipzig e. V.

Leitung: Frank Lehmann